

fügbaren Mitteln. Selbstverständlich käme in der Folge als erste Arbeit in Betracht: die Regulierung des Kanals von Bendern abwärts bis zur Gampriner Mühle. Ende des 4. oder 5. Baujahres d. i. Ende 1906 oder 1907 kann diese Strecke leicht zu Ende geführt werden.

In dieser Zeit muß auch das Detailprojekt für die Kanalstrecke von Bendern aufwärts verfaßt werden, so daß im Jahre 1907 an diesen Bau Hand angelegt werden kann. Hierbei sollte man in erster Linie trachten, den bestehenden Kanal im Rahmen des Projektes allerorten genügend zu erweitern, damit an die Ableitung des Triesener Mühlbaches geschritten werden darf. Allenfalls könnte man diese Maßnahme noch vor vollständiger Durchführung des 2. Projektes in Betracht ziehen.

Endlich wäre, von Bendern an beginnend, in einem der jährlichen Dotation entsprechenden Fortschritte der Ausbau des Kanals zu bewerkstelligen, womit die Grundlage der völligen Binnenentwässerung Liechtensteins geschaffen sein wird.

Anhang.

Nach erfolgter Durcharbeitung des vorliegenden Projektes sind von der k. k. Rheinbauleitung die Untersuchungen über die Bedeutung des Hochwassers vom August letzten Jahres mit Rücksicht auf die Dornbirner Aach und den vorarlbergischen Binnenkanal zum Abschlusse gelangt und sollten die Ergebnisse jedenfalls auch beim Projekte des liechtensteinischen Kanals Berücksichtigung finden.

Der österr. Binnenkanal hat bis zum Eintritt ins Lustenauer-Gebiet an der „Seelacke“ fast genau dasselbe Einzugsgebiet, nämlich 69.3 Km^2 , wie der von Liechtenstein mit seinen 70.1 Km^2 . Bei einem Katastrophenregen, wie er im letzten Jahre Vorarlberg heimsuchte, würden ungefähr 100 bis 110 m^3 im österr. Binnenkanal abfließen. Und auf ebensoviel sollte man auch für Liechtenstein anfragen, weil dort ähnliche Verhältnisse vorliegen. In Vorarlberg beträgt der ebene und hügelige Teil zusammen 39.6 Km^2 , der gebirgige 29.7 Km^2 ; in Liechtenstein der erstere 39.6 Km^2 , der letztere 33.1 Km^2 . Dafür aber dürfte im Allgemeinen in Liechtenstein der Boden etwas durchlässiger als in Vorarlberg sein, so daß also die Verhältnisse in beiden Fällen als ungefähr gleich angesehen werden können.

Nun fragt es sich, in wiefern das vorliegende Projekt durch die Steigerung der Menge des Katastrophenhochwassers eine Aenderung zu erfahren habe. Von Triesen bis zur Mündung der Esche können die angenommenen Wassermengen als entsprechend betrachtet werden. Der Vergleich mit den Vorarlberger Verhältnissen dürfte für die Einzugsgebiete I bis VI eine Vermehrung der Wassermenge um höchstens einige Kubikmeter im Ganzen als wünschenswert erscheinen lassen, was ohne Belang ist, daher das III. Projekt keiner Aenderung bedürftig ist. Der Zuwachs an Wassermenge betrifft also hauptsächlich die Esche, daher das I. und II. Projekt in Betracht kommen. Es empfiehlt sich keineswegs, die Sohlenbreite des Kanals zu vermehren, weil dann für die gewöhnlichen Hochwässer und Mittelwässer das Profil zu weit würde und zu Schlamm- und Sandablagerungen Anlaß gäbe. Dennoch aber muß getrachtet werden, das Niveau des Katastrophen-Hochwassers zu senken, falls Gefahren für die untern Gegenden von Ruggell und Bangs oder sonstige Nachteile zu befürchten stünden. In der Strecke Bendern-